

Nachrichten aus Wilhelmshof.

Feld, Hof, Garten und Wald.

L a n d w i r t s c h a f t. Der diesj. strenge und langanhaltende Winter hat die im Herbst nur schwach entwickelten Saaten stark mitgenommen. Besonders der spät bestellte Roggen sieht sehr schlecht aus. Der noch jetzt herrschende starke Frost wirkt direkt verherend auf alle Saaten, so daß Gefahr besteht, daß auch der Weizen noch auswintern und somit die Neubestellung großer Flächen erforderlich wird. Die im Herbst nicht fertig gewordenen Pflugarbeiten konnten bisher noch nicht fortgeführt werden. Ein baldiger Witterungsumschlag wäre sehr zu begrüßen, damit die Feldarbeiten bald beginnen können.

Zur Verbesserung der Bespannung wurden 2 alte Pferde durch jüngere ersetzt, außerdem sind 2 junge Zugochsen gekauft worden.

Für den Kuhstall wurde ein neuer Zuchtbulle angeschafft. Der Milch-ertrag der Kühe, sowie die Entwicklung der Kinder ist befriedigend.

Die Schafherde zeigt ein erfreuliches Bild, ca. 92 Proz. der zugelassenen Muttertiere brachte Lämmer groß. Der Wollertrag ¹⁴, gegenüber früheren Jahren, erheblich gestiegen.

Der Schweinestall lieferte auch in diesem Jahre die erforderliche Menge Schlachttiere. Außer dem eigenen Bedarf an Jungschweinen konnten auch Arbeiter und Angestellte mit Ferkeln versorgt und noch ein gut Teil zum Verkauf gebracht werden.

Hoffentlich folgt diesem strengen Winter ein um so schönerer Sommer, der uns mit hohen Erträgen aller Feldfrüchte erfreut und uns damit über die bevorstehende schwere Zeit hinweg bringen hilft. D.

G e w ä c h s h a u s. Ueber den Verlauf der Arbeiten im Gewächshaus während der Wintermonate läßt sich nicht viel sagen, zumal, wenn ein Winter so hart und langdauernd austritt wie heuer.

Trotz allen Heizens können die Pflanzen das Sonnenlicht auf längere Zeit nicht entbehren und verlieren viel von ihrer sommrigen Schöne.

Viele Pflanzen halten im Gewächshaus ihre Ruhezeit, weisen die Blätter ab oder stoßen ihren oberirdischen Teil ganz ab. So Taro, Dioscorea, Curcuma und Ingwer, Baumwolle und Maniok. Erst bei zunehmendem Sonnenschein kommt wieder neues Leben ins Haus. Es wird eine gründliche Neuordnung in den drei Haupthäusern vorgenommen: Kampf gegen den Rost und neuer Delanstrich, Neupflanzung von Bananen usw. im hohen Haus, und anderes mehr. Durch die stets hülfsbereite Güte des Herrn Garteninspektors Bonstedt bekommen wir wertvolles Pflanzmaterial. Für Uebersendung von Leimfähigen Kokosnüssen, Kakaofrüchten usw. wären wir den Kameraden draußen sehr dankbar.

In den Gartenanlagen ruhte die Arbeit ganz.

M.

G e m ü s e b a u: im März 1924. Bald nachdem die Gemüseernte geborgen, eingekellert, eingemietet und eingeschlagen und gerade die Gärten und Felder so weit als möglich umgegraben und gepflügt waren, setzte mit Macht der Winter ein. Trotz dessen strenger Herrschaft, die leider auch jetzt noch immer andauert, wurden die um diese Jahreszeit üblichen Arbeiten so gut als möglich ausgeführt. Der sich immer breiter und höher türmende Komposthaufen konnte endlich abgefahren und meist in der Baumschule und auf dem Heldenhain verbraucht werden. Neue Strohsdecken wurden hergestellt, das Gemüse im Keller und den Frühbeeten nachgesehen und gereinigt, die Beeresträucher in den Gärten beschnitten, selbstgezogener Samen ausgedroschen oder ausgemacht, verlesen und gereinigt. Vom freien Einschlag wurde das Gemüse, das hier zwar weniger unter Frost, dafür aber umsomehr unter Mäusefraß zu leiden hatte, in den letzten Tagen in die Keller verbracht. Auch die Frühbeete wurden, da sie anderweitig wieder gebraucht, ihres eingeschlagenen Gemüses entleert. Dank des kleinen Gewächshauses (sog. Gurkenhaus) konnte mit der Frühhausfaat der Treib- und frühen Sorten rechtzeitig angefangen

werden, sodaß jetzt trotz allem die meisten Frühbeete bepflanzt, resp. besät werden konnten. Im Gewächshaus sollen in diesem Jahre an Stelle der Gurken, Tomaten angepflanzt werden.

Wäge nun recht bald das ersehnte Frühlingswetter einseken, damit man der sich häufenden und drängenden Arbeiten gerecht werden kann. Koepf.

B a u m s c h u l e. Weil das Jahr 1923 seinen Obstsegen sehr spärlich spendete, ist die Obstbaumpflege nicht etwa gleichgebührend ausgeführt, wie es oft geschieht. Trotz Schnee und Frost wurde täglich geschnitten, ausgelichtet, gekraht und gebürstet. In den Obstbergen wurde sozusagen ein sehr notwendiges großes Reinemachen gehalten. Die Schädlingsbekämpfung wurde hierbei gut durchgeführt und so hoffen wir, daß uns das neue Obstjahr hierfür entschädigt. Schmidt.

W a l d u n d O b s t p l a n t a g e n. Nach Beginn der Weihnachtsferien wurde, soweit es die Bitterung erlaubte, das Ausputzen der alten Obstbäume vorgenommen.

Sogleich nach den Ferien setzten wir mit dem Holzeinschlag auf dem hinteren Schwachteberg fort. Das anfallende Buchen-Nuß- und Brennholz ist zum Verbrauch für die Anstalt und das Vorwerk bestimmt, während das Nadelnußholz für den Bau der Kapelle und zum Dachstuhl des Gutshauses auf dem Vorwerk Verwendung findet. Z. Zt. sind wir mit Fällen von Kiefernstangen beschäftigt, die für die Einzäunung der Viehkoppel gebraucht werden.

Der Stand der Schonungen ist als gut zu bezeichnen. Forstliche Schädlinge traten nur in der kleinen Fichtenschonung am hinteren Warteberg auf und zwar war es die Fichtenrindenlaus, die hier einigen Schaden verursachte. Die eingegangenen Fichtenstämmchen sollen durch Lärcheneinsprengung ersetzt werden. Einsiedel.

Aus der Kameradschaft.

Das Wintersemester 23/24 brachte mancherlei, was eines kurzen Rückblicks würdig ist. Besonders schön war die diessemestrige Weihnachtsfeier, zu deren Gelingen besonders der Chor und das Orchester der Kameradschaft beitrugen.

Im neuen Jahr versammelte sich die Kameradschaft am Reichsgründungstage, d. „dies academicus“, wieder im Gesellschaftssaal; der derzeitige Studiendirektor, Herr Dr. Pessler, hielt einen interessanten Vortrag über die Geschichte der chem. Großindustrie.

Der diesjährige Kameradschaftsabend wollte in geselligem Kreise auch den Humor zu seinem Recht kommen lassen. Besonderen Beifall fanden Mittelverse und Darstellungen, in denen Dozenten und Betriebsleiter kurz, aber treffend „charakterisiert“ wurden. Eine am Abend erfolgte Sammlung war für die Beschaffung weißer Fahnenanzüge bestimmt.

Am 3. März hielt anläßlich der in den Räumen der D. R. S. stattfindenden Geographentagung der letzte Gouverneur von Deutsch-Ost-Afrika, Erz. Schnee, im Saale des „König v. Preußen“ einen Vortrag über unsere ehemaligen Kolonien. Nach dem Vortrag brachte die Kameradschaft Erz. Schnee und Herrn Prof. Dr. Hans Meyer, dem Kilimandscharo-Forscher, einen Fackelzug. Für alle von uns war dieser Tag besonders eindrucksvoll.

Mit großem Bedauern haben wir gehört, daß unser verehrter Dozent, Herr Dr. Schröter, aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr sein Lehramt übernehmen wird; wir wünschen ihm für seine Gesundheit alles Gute. Presseamt.

Sport.

Wenn auch das Wetter des letzten Sommersemesters nicht gerade günstig für den Sport war, so können wir doch mit unseren Fortschritten auf allen Sportgebieten, verglichen mit früheren Semestern, zufrieden sein. Die Leichtathletik (Springen, Laufen, Kugelstoßen, Diskusfen und Speerwerfen, Schleuderball, Stabhochsprung und Schwimmen) wurde als Pflichtsport betrieben. Am Schluß des Sommersemesters wurde im leichtathletischen Neuntampf die Hochschulemeisterschaft ausgetragen und in Verbindung damit das sportlich tüchtigste Semester erprobt. Der Alt-Herren-Verband brachte einen besonderen Reiz in den sportlichen Kampf durch die Stiftung einer Bronze-Figur, welche als Wanderpreis stets dem Semester übergeben werden soll, welches in einem gemeinsamen Sportkampf die höchste Durchschnittspunktzahl erzielt. Zum ersten Male wurde diese Figur bei der Grundsteinlegung zur Kapelle dem damaligen III. Semester übergeben und dasselbe Semester errang den Preis im anschließenden Wintersemester 1923/24. Außerdem wurden die vorgeschriebenen Leistungsprüfungen abgehalten.

Neben der Leichtathletik wurde in besonderen Gruppen Handball und Tennis gespielt und gerubert. Hierin liegt die Möglichkeit, daß sich die Studierenden nach ihren besonderen Neigungen sportlich betätigen können.

Das Handballspiel hatte eine besondere Anziehungskraft, weil es den Spieler zur Gewandtheit und Ausdauer erzieht und doch eine größere Freiheit der Bewegung beläßt wie in anderen Sportzweigen.

Der Wassersport erfordert stets eine größere Aufmerksamkeit und viel Arbeit zur Instandhaltung der Boote. Ein Zweifiger-Paddelboot wurde mit einem neuen Bezug versehen, den ein Kamerad stiftete. Unter dem Namen „Blaua Abria“ wird dieses Boot im kommenden Sommersemester in Benutzung genommen. Eine Belebung des Rudersportes ist für das neue Semester dadurch zu erhoffen, daß sich einige Studierende Faltboote beschafft haben.

Zur Pflege des Schwimmens wurde wie früher, allerdings jetzt in einfacherer Ausführung, eine Badeanstalt in der Werra errichtet und den Nichtschwimmern Unterricht im Schwimmen erteilt, um die Förderung des deutschen Hochschulamtes verwirklichen zu helfen, daß jeder deutsche Studierende schwimmen kann.

Für das Tennisspiel wurde hinter dem Hauptgebäude ein neuer Ballplatz angelegt, der trotz den Nachteilen der neuen Anlage sehr viel benutzt wurde.

Im Wintersemester 23—24 ließ sich naturgemäß der Sport nicht so vielfältig durchführen und doch wurde jeder geeignete Tag zur sportlichen Betätigung benutzt. Der dem letzten Winter eigene reiche Schneefall und eine lange Eiszeit gab Gelegenheit zum Eisfahren, Rodeln und Schlittschuhlaufen. Als neuer Sport wurde das Bogenschießen eingeführt, jedoch fehlte uns zur besonderen Förderung desselben ein Belehren. An diesem Mangel scheiterte auch die Einführung des Dschiu-Dschitsu Sportes.

Zu erwähnen ist noch daß auch das Schießen beachtet wurde. Im Winter allerdings war es kaum möglich, den Schießstand zu benutzen, der leider auch in sehr reparaturbedürftigem Zustand. Als Notbehelf wurde mit Lechings in der Reithalle geschossen. Im kommenden Semester hoffen wir aber wieder auf dem Schießstande arbeiten zu können.

Aus allen Ausführungen ist zu entnehmen, daß jedem Studierenden genügende Gelegenheit gegeben wurde, seinen Körper durch sportliche Betätigung zu stählen und frisch zu erhalten.

Schumacher.